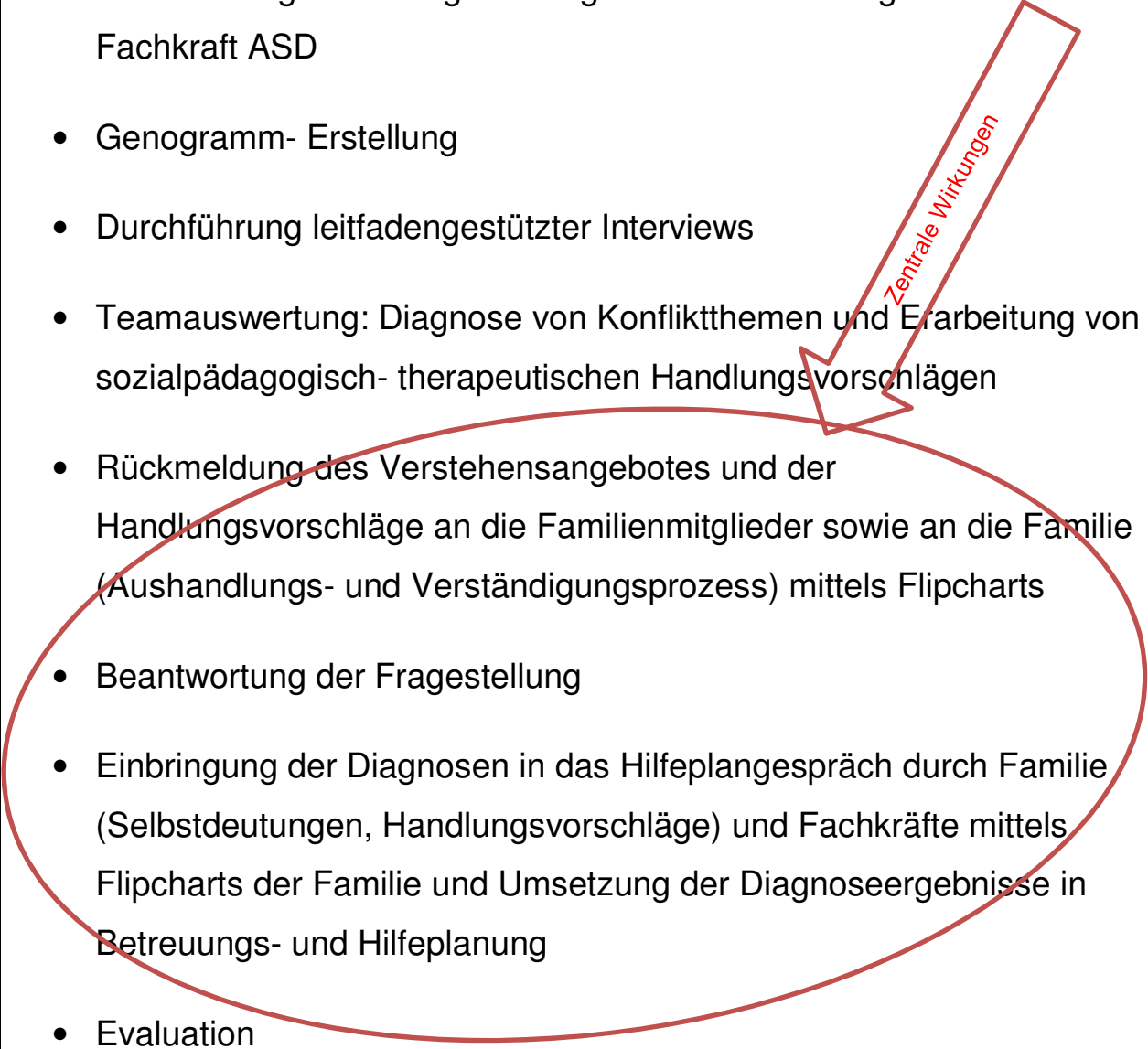


## „Stärkung und Beteiligung von Familien in den ambulanten Hilfen zur Erziehung mittels der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen“

### Indikationen für Sozialpädagogische Familiendiagnosen

- Bei Unklarheiten hinsichtlich der Hilfeform
- Wenn nicht alle Familienmitglieder die Hilfe mittragen oder bei unterschiedlichen Einschätzungen der Beteiligten
- Bei Familien mit langen Helferketten („Jugendhilfedynastien“)
- Als Unterbringungsvermeidung oder als Vorbereitung der Rückführung ins Elternhaus
- Flankierend bei Familien mit akuter oder latenter Kindeswohlgefährdung
- „Multi- Problem- Familien“
- als Neuentcheidungshilfe bei Familien, die schon viele Hilfen bekommen haben, welche aber bislang keinen Erfolg zeigten („austherapierte Familien“)
- Familien mit unklaren Problemlagen oder undurchsichtigen Familienkonstellationen
- Bei dreigenerationalen Familienproblematiken, z. B. Einmischung der Herkunftsfamilie in die Kleinfamilie (junge Mütter)

## Arbeitsschritte der Sozialpädagogische Familiendiagnosen

- Formulierung einer Fragestellung durch Familienmitglieder und Fachkraft ASD
  - Genogramm- Erstellung
  - Durchführung leitfadengestützter Interviews
  - Teamauswertung: Diagnose von Konfliktthemen und Erarbeitung von sozialpädagogisch- therapeutischen Handlungsvorschlägen
  - Rückmeldung des Verstehensangebotes und der Handlungsvorschläge an die Familienmitglieder sowie an die Familie (Aushandlungs- und Verständigungsprozess) mittels Flipcharts
  - Beantwortung der Fragestellung
  - Einbringung der Diagnosen in das Hilfeplangespräch durch Familie (Selbstdeutungen, Handlungsvorschläge) und Fachkräfte mittels Flipcharts der Familie und Umsetzung der Diagnoseergebnisse in Betreuungs- und Hilfeplanung
  - Evaluation
- 

## Arbeitsschritte einer Sozialpädagogischen Familiendiagnose

### 1. Auswahl des Falls und Formulierung einer Fragestellung:

- Planung der Diagnose: Anzahl der Interviews, Diagnosedauer, Berücksichtigung des Handlungsdrucks: Ist die Diagnosedauer z.B. mit Interessen des Kinderschutzes vereinbar?
- Sicherstellung der Finanzierung: Haben beteiligte Fachkräfte einen Clearing-Auftrag oder ist die Diagnoseerstellung im Rahmen einer bestehenden Hilfe abrechenbar?
- Formulierung des Erkenntnisinteresses in Form einer zu beantwortenden Frage

### 2. Genogramm-Erstellung:

- Mit einem Erwachsenen wird ein Genogramm mit den wichtigsten Personendaten erstellt

### 3. Leitfadengestützte Interviews:

- Mit den einzelnen Erwachsenen
- Mit dem Kind oder Kindern
- Entscheidung für die Interviewer: Interviewführung durch eine fallfremde Fachkraft?

### 4. Teamauswertung des Sprachmaterials nach Kategorien, Diagnose von Konfliktthemen und Erarbeitung von sozialpädagogisch-therapeutischen Handlungsvorschlägen:

- Belastungen und Subjektiver Hilfeplan werden unmittelbar beim Hören aussagenah (nach Möglichkeit in Zitatform) auf 2 Flip-Chart-Bögen protokolliert, auf einem 3. Flip-Chart-Bogen werden Ressourcen protokolliert
- Die Aussagen zu den anderen 10 Auswertungskategorien werden von den Teammitgliedern einzeln notiert. Es werden dann die protokollierten Aussagen den Deutungsmustern der 12 Erfahrungsdimensionen zugeordnet
- Aus den Aussagen der 3 Flip-Chart-Bögen und den Deutungsmustern werden die Konfliktthemen in Ich-Form-Sätzen gebildet und auf Flip-Chart notiert
- Mit Hilfe der Konfliktthemen findet eine Zuordnung zu den Hilfethematiken und Aufgabentypen statt
- Aus den Belastungen, den Ressourcen, dem subjektiver Hilfeplan sowie aus den Konfliktthemen werden sozialpädagogisch-therapeutische Handlungsvorschläge abgeleitet, Hilfethematiken und Aufgabentypen dienen als Anregung
- Die Auswertung der Jugendlichen-Interviews geschieht nach der bekannten Methode, die Lebensthemen werden ebenfalls in Ich-Form-Sätzen formuliert

### 5. Rückmeldung des Verstehensangebotes und der Handlungsvorschläge an die Familienmitglieder:

- Die Konfliktthemen auf Flip-Chart werden der Familie präsentiert (in Ausnahmefällen auch getrennt einzelnen Familienmitgliedern)
- „Haben wir sie richtig verstanden?“
- Erläuterung der sozialpädagogisch-therapeutischen Handlungsvorschläge
- Die Familie wird gebeten, die Verstehens- und Handlungsvorschläge zuhause zu diskutieren und danach mit dem Jugendamt einen Termin für das Hilfeplangespräch zu vereinbaren

### 6. Einbringen der Diagnose in das Hilfeplangespräch:

- Die Familie nimmt Stellung zu den sozialpädagogisch-therapeutischen Handlungsvorschlägen oder bringt eigene Ideen ein
- Präsentation von Verstehens- und Handlungsvorschlägen der verschiedenen Fachkräfte in Bezug auf die sozialpädagogische Familiendiagnose oder andere Diagnostika
- Verhandlung der verschiedenen Vorschläge und Formulierung eines Hilfeplans

## Auswertungskategorien Eltern

1. biografische Erfahrungen und Familiengeschichte
2. sozioökonomische Rahmenbedingungen
3. Erfahrungen mit öffentlichen Institutionen
4. Einbindung in informelle Unterstützungs- und Helfersysteme
5. Aktuell relevante sozialpädagogische und therapeutische Belastungen der Familienmitglieder
6. Familiäre Arbeitsteilung
7. Familiäre Zeitstruktur
8. Kindererziehung
9. Selbstbilder und Personenentwürfe
10. Familiäre Interaktionserfahrungen, Fürsorgemuster, Bindungen
11. Partnerschaftskonzepte
12. Subjektiver Hilfeplan

### Flipcharts:

- Belastungen
- Subjektiver Hilfeplan
- Ressourcen
- Konfliktthemen in Ich- Form- Sätzen

## Auswertungskategorien Kinder/ Jugendliche

1. Familie, Verwandtschaft
2. Außerfamiliäre Erfahrungen, Gleichaltrige
3. Erfahrungen mit Einrichtungen des Bildungssystems, Berufsausbildung, Beruf
4. Erfahrungen mit Einrichtungen der Jugendhilfe
5. Körperlichkeit, Interessen
6. Zeitschemata
7. Normative Orientierung
8. Selbstbild, Selbstentwurf
9. Lebensthemen

### Flipcharts:

- Belastungen
- Subjektiver Hilfeplan
- Ressourcen
- Lebensthemen in Ich- Form- Sätzen

### Brief

## Wirkfaktoren

- Struktur und Methode
- Beteiligung und Mitbestimmung
- Praktische Konsequenzen
- Orientierung an den Selbstdeutungen und Konfliktthemen/  
Lebensthemen der Familienmitglieder
- Lebensweltorientierung
- Förderung der Selbsterkenntnis
- Wertschätzung
- Gemeinsame Situationsdefinition von Familie, Jugendamt und  
Hilfeebringer
- Arbeitsbeziehung

Outcomes oder Wirkungen	
Bei den Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitwirkungsbereitschaft und Arbeitsbündnis sowie Förderung der Eigenaktivität</li> <li>• Förderung der Selbsterkenntnis auch untereinander</li> <li>• Perspektivannahmen</li> <li>• Gefühl der Beteiligung</li> <li>• Ernstnehmen der Selbstdeutungen</li> <li>• Gefühl der Wertschätzung und des Interesses</li> <li>• Passgenauere Hilfen durch konkrete sozialpädagogische Aufgabenstellungen</li> </ul>
Bei den Diagnostikern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau oder Neuaufbau einer Arbeitsbeziehung</li> <li>• Kennenlernen und Verstehen der Familie und ihrer Selbstdeutungen</li> <li>• Zielgenauere Hilfen</li> <li>• Stärkung der Familie gegenüber dem Jugendamt</li> </ul>
Bei den Mitarbeiterinnen des Jugendamtes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Orientierung an den Selbstdeutungen der Familie</li> <li>• Arbeitsbeziehung/ Arbeitsbündnis mit Familie und freiem Träger</li> <li>• Bessere Hilfeplanung, Effizienz, Effektivität der Hilfe</li> <li>• Erhöhung der Reflexionsfähigkeit</li> <li>• Entlastung</li> </ul>

---

## Literatur „Sozialpädagogische Diagnosen“ und „Sozialpädagogische Familiendiagnosen“

- Cinkl, Stephan/ Uhlendorff, Uwe: Sozialpädagogik, Professionalität und Diagnostik. Ein Erfahrungsbericht. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Hannover: Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V.; 14 (2003); Nr. 4; S. 343-350
- Cinkl, Stephan: Sozialpädagogische Diagnosen als Instrument von Fachberatung. Sozialpädagogische Anregungen und Verknüpfungen für Psychotherapeuten, Supervisoren und Führungskräfte. In: Krumenacker, F.J. (Hrsg.): Sozialpädagogische Diagnosen in der Praxis – Erfahrungen und Perspektiven. Weinheim/München 2004
- Cinkl, Stephan/ Krause, Hans- Ullrich: Praxishandbuch Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Verfahren – Evaluation – Anwendung im Kinderschutz. Opladen, Berlin, Farmington Hills 2012
- Krumenacker, F. J. (Hrsg): Sozialpädagogische Diagnosen in der Praxis. Weinheim/München 2004
- Marthaler, Thomas: Sozialpädagogische Diagnosen in Familien. In: Forum Erziehungshilfen, Weinheim: Beltz; 9 (2003); Nr. 5; S. 278-283
- Mollenhauer, K./ Uhlendorff, U.: Sozialpädagogische Diagnosen I - Über Jugendliche in schwierigen Lebenslagen. Weinheim und München 1992
- Mollenhauer, K./ Uhlendorff, U.: Sozialpädagogische Diagnosen II - Selbstdeutungen verhaltensschwächerer Jugendlicher als empirische Grundlage für Erziehungspläne. Weinheim und München 1995
- Uhlendorff, U.: Sozialpädagogische Diagnosen III - Ein sozialpädagogisch-hermeneutisches Diagnoseverfahren für die Hilfeplanung. Weinheim und München 1997
- Uhlendorff, U./ Cinkl, S./ Knuth, N.: Sozialpädagogische Diagnosen in der Jugendhilfe – Eine Bestandsaufnahme. Expertise für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Dortmund 2005
- Uhlendorff, Uwe/ Cinkl, Stephan, Marthaler, Thomas: Familien in der Jugendhilfe. Zur Sozialpädagogischen Diagnose familiärer Hilfethematiken. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit 2/2005, S.60-73
- Uhlendorff, Uwe/ Cinkl, Stephan/ Marthaler, Thomas: Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Deutungsmuster familiärer Belastungssituationen und erzieherischer Notlagen in der Jugendhilfe. Weinheim und München 2006

Im WEB: <http://www.sozialpaedagogischefamiliendiagnosen.de>

---

Information:

Am 23. 01. und 24.01.2014 findet in Berlin im Kinderhaus Berlin – Mark Brandenburg die Tagung **„Sozialpädagogische Familiendiagnosen und Familienarbeit bei Kindeswohlgefährdung“** statt. Sie wird veranstaltet vom Kinderhaus Berlin – Mark Brandenburg e.V., der Fachgruppe „Sozialpädagogische Familiendiagnosen“ und der IGFH.